

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verleger: Julius Reichardt.
Mittwoch den 21. April 1874.
Nr. 111. Neunzehnter Jahrgang.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Verlagsanstalt: Leipzig & Reichardt.
Mittwoch den 21. April 1874.
Nr. 111. Neunzehnter Jahrgang.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 111. Neunzehnter Jahrgang. **Mitredacteur: Dr. Emil Hoyer.** **Dresden, Dienstag, 21. April 1874.**
Für das Heften: Ludwig Hartmann.

Politisches.

Fastig bringen sich jetzt die Reichstags-Geschäfte ihrem Ende zu. Wichtige Gesetze, auf welche namhafte Theile der Bevölkerung stark rechnen, wie die Bestrafung des Contractbruchs, die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten oder Einigungs-Kemtern und die Wiedereinführung von Arbeitsbüchern, kommen gar nicht mehr zur Verhandlung, sondern wandern vorläufig in die Reichstagskammer. Das A und O der diesmaligen Session, das Angelpunkt des ganzen Reichs, bleibt nun einmal das Militärwesen. Der Antrag Windthorst: Zwischen die zweite und dritte Lesung des Militärgesetzes die Verabredung des Preßgesetzes einzuschleiben — um für die großen Opfer, die auf militärischem Gebiet der Reichstag dem Bundesrathe gebracht hat, wenigstens auf dem Gebiete der Presse einige Zugeständnisse zu erwirken — wurde ausdrücklich abgelehnt. Der Bundesrathe (das hat sich in privaten Verhandlungen der preussischen Regierungs-Vertreter mit der Preßgesetz-Commission herausgestellt) beharrt fest auf der Forderung des unbedingten Rechts der polizeilichen Beschlagnahme von Zeitschriften. Ob bei solcher Lage das Preßgesetz noch zu Stande kommt, ist zweifelhaft; Windthorst glaubt nicht daran und bereitet ein Noth-Preßgesetz vor, wodurch wenigstens die Zeitungssteuer und die Caution aufgehoben werden sollen, was wir unseren preussischen Colleginnen von Herzen gönnen. Sicherer erscheint das Zustandekommen des Gesetzes über die Reichs-Cassenscheine. Der Reichstag hat sich nicht völlig zu enthalten vermocht, die Lasten, welche dieses Gesetz Staaten auferlegt, die wie Sachsen zahlreiches Papiergeld besitzen, zu vermindern. Bekanntlich geht die Tendenz dieses Gesetzes dahin, für 40 Millionen Thaler Reichs-Cassenscheine auszugeben und dafür das Einzelstaatspapiergeld einzuziehen. Die Vertheilung jener 40 Millionen erfolgt nach der Rate der Bevölkerungsziffer der Einzel-Staaten. Staaten, die mehr Papiergeld als die Kopfzahlrate besitzen, sollen, wie der Reichstag beschloffen hat, zwei Dritteltheile des überschüssigen Betrages aus der Reichskasse als ein Vorschuß überwiesen bekommen und zwar, soweit die Bestände der letzteren es gestatten, in baarem Gelde, soweit sie es nicht gestatten, in Reichs-Cassenscheinen, die über den Betrag der 40 Millionen Thaler anzufertigen und binnen 15 Jahren zurückzahlen sind.

Aus den Militär-Debatten des Reichstags theilen wir noch eine Erklärung des Commissars Rindfleisch mit. Derselbe führte, als die Bestrafung schon des Versuchs zur Auswanderung Militärpflichtiger in Rede stand, aus, daß die Auswanderung Militärpflichtiger in rapider Weise zunehme. Im Jahre 1862 habe die Zahl etwa anderthalbtausend betragen, 1865 dreitausend, 1872 über zehntausend, darunter sechstausend aus Pommern, Posen und Preußen. Die allgemeine Auswanderung sei im letzten Jahresbericht zwar auch erheblich gestiegen, aber nicht in demselben Maße. 1862 seien die Militärpflichtigen unter den Auswandernden 8 Procent gewesen, heute seien es 22 Procent.

Die Commission zur Ausarbeitung eines Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs hat sich über Plan und Methode bei Ausarbeitung dieses großen Werkes geeinigt, 9 vorragenden Juristen soll das Werk übertragen werden, 5 fungiren als Redaction, je Einer für das Obligations-, das Vormundschafts- und Familienrecht, das eheliche Güter- und Erbrecht, das Immobilienrecht und Pfandrecht, endlich die übrigen Theile des Sachenrechts einschließend des Besitzes. Wir unterlassen es, den sinnreichen und wie es scheint auf Berücksichtigung aller deutscher Rechtsgebiete hinauslaufenden Plan weiter zu skizziren und erwähnen nur, daß das Handelsrecht dem bürgerlichen Gesetzbuch nicht einverleibt, sondern unter Hinzufügung besonderer Theile über die in dem geltenden Handelsgesetzbuch fehlenden Zweige des Versicherungsrechts, des Rechts der Vinnenschiffahrt und des Verlagsrechts in besonderer Behandlung durch eine eigene Commission neu bearbeitet werden soll. Wegen der im Uebrigen in dem bürgerlichen Gesetzbuch zu behandelnden Materien und insoweit einzelne Theile des Privatrechts, wie z. B. das bürgerliche Güterrecht, das Deich- und Siedrecht, das Baurecht der Güter-Zusammenlegung, der Enteignung, das Gefandrecht u. s. f. der Landesgesetzgebung überlassen werden sollen, hat die Commission noch keine Beschlüsse gefaßt. Darüber, daß das Verrecht, das Post- und Telegraphenrecht und die Gewerbe-Gesetzgebung keine Aufnahme zu finden haben, das Recht der Zinspapiere aber im Zusammenhang mit dem bürgerlichen Gesetzbuch unter Vorbehalt der Verweisung in das Handelsgesetzbuch zu regeln sei, scheint die Commission einig gewesen zu sein, ohne aber diesfalls bestimmte Anträge zu stellen.

Regen! Das ist die erfreulichste Botschaft aus Ungarn, dessen Existenz von der Witterung abhängt. Mehrere Tage ununterbrochenen Regens haben Hoffnung auf ergiebige Ernten hervorgerufen; die Winterlaas erhält reichliche Nahrung, um sich erheblich zu kräftigen; die Fruchtbarkeit gestattet der Sommerfrucht die üppigste Entwicklung.

Wien aber macht seine Glaffen zu dem Empfange des neuen päpstlichen Nuntius, Monsignore Jacobini, am kaiserlichen Hofe. Ein gewöhnlicher Diplomat, mit so und so vielen Bayonetten hinter sich, hat Tags über genug zu thun mit der Vermittlung sehr reeller und praktischer Angelegenheiten, mit der Vertretung von Handels-Interessen, mit Zollfragen, mit Auslieferungen flüchtiger Verbrecher und selbst mit Pap-Bistungen. Aber was hat ein päpstlicher Gesandter zu thun? Der Vertreter eines Herrn ohne Land? Leider muß man die von einem Nuntius zu leistenden Dienste nicht als unbedeutend halten, weil sie unwägbare sind; sie greifen ebenso tief in die Geschichte der Nationen ein! Dabei hat für einen Bullen-Diplomaten seine landlose Zwittrstellung den ungeheuren Vortheil, daß er selbst für die Kundgebungen des Papstes — mögen sie nun in Form einer Encyclica oder einer Bulle, oder sonstwie auftreten — der päpstlichen Diplomatie gegenüber, alle Verantwortung ablehnen kann. Denn eine Encyclica, und enthalte sie noch so viele Verfluchungen

und Angriffe, ist noch immer, diplomatisch genommen, keine Drohnote von Staat zu Staat. So ein päpstlicher Nuntius hat im Auftrage des Vatikans Fluch und Segen auszusprechen und leider ist die Welt noch nicht gedankenfrei genug, den Unwerth solcher römischer Export-Artikel zu erkennen. Jacobini tritt in Wien sehr gemäßigt auf, er hat es zu verhindern, daß Oesterreich durch die Uebergriffe Roms in die Bahnen Preußens gedrängt wird. Nur keine kirchenpolitischen Gesetze wie die Bismarcks, nur keine Erz-bischofs-Verhaftungen und Entsetzungen — ist die Weisung des Vatikans; daher wird sich der österreichische Bischof den confessionellen Gesetzen, gegen die er eben erst protestirt hat, schlaue zu fügen wissen und Oesterreich nicht so confessionell zerrissen werden, wie Preußen es ist.

Locales und Sächsisches.

— 33. März der König und die Königin haben sich nach dem „Dr. 3.“ gestern nach Neßfeld bei Altenberg begeben und wurden heute Abend von dort zurück erwartet.

— Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist gestern früh nach Darmstadt zurückgekehrt.

— Dem Voigte auf dem Rittergute Hopfgarten, Söhre, wurde die silberne Medaille vom Albrechtsorden verliehen.

— Der Präsident des Dresdner Appellationsgericht, v. Weber, ist von Berlin, wohin er als Mitglied der Reichs-Commission zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs gegangen war, nach Dresden zurückgekehrt.

— Die sächsischen Bundescommissare und Reichstagsabgeordneten werden den Geburtstag des Königs durch ein gemeinschaftliches Diner in Berlin feiern.

— In Staatsdienereisen hat es einigermassen verstimmt, daß die „Spitzen der Behörden“ diesmal an der Feier des königlichen Geburtstags, wie sie früher durch ein gemeinschaftliches Diner begangen wurde, nicht Theil nehmen können. Den Anlaß giebt bekanntlich die Neuerung im königlichen Schlosse, die am Abende des Geburtstags stattfindet. Die genannten „Spitzen“ scheinen die Theilnahme an der Assemblée der Beihilgung an dem Staatsdiner-Diner vorzuziehen, statt, wie es recht gut möglich wäre, von dem Diner noch auf die Assemblée zu gehen. Man äußert sich vielfach dahin, daß dadurch die ganze Einrichtung eines Staatsdiner-Diners leicht hinfällig werden könnte, da sich viele tüchtige Staatsbeamte, wenn künftig einmal an Königs Geburtstag keine Assemblée stattfindet, Bedenken tragen würden, ihren Chefs, die dann Zeit hätten, als Staffage zu dienen.

— Mit Bedauern wird man es vernehmen, daß der verdienstvolle Kreisdirector von Könnery und der erste Rath der Dresdner Kreisdirection, von Weber, mit dem Eintritt der neuen Verwaltungsorganisation, also voraussichtlich am 1. October l. J. ihren Abschied nehmen und in den wohlverdienten Ruhestand treten wollen. Die Befetzung der Stelle eines Kreisdirectors von Dresden soll ganz besonders Schwierigkeiten begegnen. Mit großer Spannung bilden auch die Amtsangehörigen der Dresdener Amtshauptmannschaft nach der Entscheidung der Regierung über die bevorstehende Neubefetzung des Postens eines Amtshauptmanns von Dresden. Die Herübernahme des Herrn von Vieh in die neue Verwaltungsorganisation soll sich als unthunlich herausgestellt haben.

— Nach dem Beschlusse des Reichstags sollen die künftigen Reichs-Cassenscheine auf Appoints von 5, 20 und 50 Mark lauten, nicht auf solche von 25 Mark, wie erst vorgeschlagen war, da diese Ziffer nicht in das Decimalsystem paßt.

— Einnahmehudget. Die gestern und vorgestern mitgetheilten Gehalte der Staatsbahnenbeamten sind nach den bei anderen Staatsdienereisen vorgeschlagenen Erhöhungen normirt. Die Gehalte der technischen Beamten erfahren vorzugsweise Aufbesserung, um die Beamten beim Staatsdienste zu erhalten; ebenso wurden die Remunerationen einzelner unterster Classen namhaft erhöht, wohingegen die Remunerationen der höheren Stationsbeamten, die schon früher wesentlich aufgebessert worden waren, diesmal nur eine mäßige Erhöhung erfahren. Ganz neu ist die Beamtenategorie der „Blodsignalwärter“. Die Blodsignale haben folgenden Zweck: Wenn es wegen der Stärke des Verkehrs notwendig wird, mehrere Züge rasch hinter einander abgehen zu lassen, so verlangt es die Sicherheit des Betriebes, daß kein Zug eher abgeht, als bis die Gewißheit vorliegt, daß der zuletzt vorher abgegangene Zug eine Strecke der Bahn durchfahren hat, letztere also frei ist. Diese Gewißheit wird von den einzelnen Stationen, wenn der Zug dieselben passiert hat, rückwärts durch ein electromagnetisches Signal gegeben. Da aber die gewöhnlichen Stationen, Bahnhöfe u. s. w. weit auseinander liegen, als daß die Züge so lange warten könnten, bis die vorhergehenden diese Strecke durchlaufen haben, so hat man speciell zu diesem Zwecke die Bahnen in kürzere Strecken getheilt und an mehreren Punkten zwischen den großen Stationen solche Apparate aufgestellt. Der eigenthümliche Name „Blodsignal“ kommt von dem französischen Worte „bloquer“ (versperren) her, da man in Frankreich die Sache so auffaßt, daß die Bahn so lange versperrt (bloquiert) sei und von keinem Zuge befahren werden dürfe, bis das fragliche Zeichen gegeben ist. Vermehrt ist auch beträchtlich in Folge gesteigerten Verkehrs die Zahl der Locomotivführer und Feuerwärter, sowie der Telegraphengehilfen in Folge Vermehrung der electrischen Signaleinrichtungen. — Wir gehen jetzt im Einnahmehudget zu Pos. 2 zurück: Intradenverwaltung; Reinertrag 77,000 Thlr. Zur Veräußerung von Staatsfallwerken, worauf die Deputation immer wieder bringt, hat sich neuerdings keine Gelegenheit geboten. Wir möchten fragen, warum so nützliche Staatsindustrien, wie die von Kallwerken, die bei einer Bruttoertrags von 86,000 Thlrn. volle 77,000 Thlr. Reinertrag der Staatscasse zuführen, denn losgeschlagen werden sollen? Keinhlich ist es bei den Kammermitgliedern, den verpachteten Leihen und Mähen, wo wohl man hier zu untersuchen hat. Das Kammergut Schönfeld ist für 133,162 Thlr., die Hof-

mühle in Plauen für 150,000 Thlr. vortheilhaft verkauft worden. Die Friedrich-August-Mühle im Plauenschen Grunde, die am 1. April l. J. pachtfrei wurde, sowie das Kammergut Krennendorfer, das zu Johanni 1875 pachtfrei wird, sollen verkauft werden, im Ganzen oder im Einzelnen. Auch das Kammergut Hohnstein möchte die Deputation gern loschlagen, begnügt sich aber, da die Regierung einen Theil derselben für Anstaltszwecke reservirt wissen will, wenigstens die vom Hauptgute Hohnstein entlegenen Theile zu veräußern. Endlich beabsichtigt die Regierung die Verpachtung der Leide und Fischereien in Moritzburg und Droyßchen, sobald sie zu Ende geht, nicht wieder zu erneuern. Kurz, die volkswirtschaftliche Schule, die den liegenden Besitz des Staates dem Großcapital zur Ausbeutung überwiefen sehen will, findet ganz den Beifall der Deputation. (Fortsetzung folgt.)

— Die amerikanische Consulatekanzlei ist seit einigen Tagen von der Wildstruffer- nach der Nädnitzstraße Nr. 6 parterre verlegt worden.

— Nächsten Freitag und Sonnabend wird im Saale des Hotel „Stadt Gotha“ ein Bazar eröffnet, dessen Erträgniß dem Fond für die Wittwen und Waisen Deutscher Bühnengeböriger zufließen soll. Frau Margarethe von Witt, die Gattin des hiesigen Hofopernsängers, hat die Idee zur Erreichung dieses Bazar's gehabt und glücklich auszuführen gewußt; aus allen Kreisen der Gesellschaft sind Geschenke eingegangen und können somit nun einige Hundert, bestehend in Blumentischen, Tafeln, weiblichen Arbeiten, Stickerien, Luxusartikeln u. s. w. ausgestellt werden. Wer den guten Zweck unterstützen will, findet in diesem Bazar jedenfalls irgend Etwas, was ihm gefällt. Ueberdies dürfte es vielen schon interessant genug sein, die Kaufsubjecte aus den schönen Händen einiger Korymben unseres Hoftheaters zu empfangen. Als Verkäuferinnen werden nämlich die Damen Frä. Mollen, Frä. Richter und die Tochter unseres geschätzten Herrn Opern-Regisseurs Cichberger fungiren.

— Als am Sonntage mehrere junge Leute, welche den Schonergrund besuchten, auch die dort befindliche sogenannte Räuberhöhle in allen Winkeln durchsuchten, fanden sie darin einen Menschen liegen und überzeugten sich bald, daß derselbe todt war. Sie eilten zur Kurze'schen Wühle, holten Leute herbei, welche den Leichnam aufhoben. Man erkannte in ihm einen gewissen Siedert aus Gorbis, welcher sich schon seit langer Zeit vagabondirend herumgetrieben hatte. In der Räuberhöhle scheint sich Siedert ganz häuslich niedergelassen zu haben, denn man fand darin: Kartoffeln, Spuren von Feuer, einen Topf u. s. w. Der ganze Körper war von Ungeziefer bedeckt.

— Durch die Freizügigkeit haben wir einen Janhagel nach Dresden bekommen, der in Unverschämtheit und Frechheit erstaunliches leistet. Trotz unmittelbarer Nähe der Schützenkaserne mit ihren Posten, trotz der dort draußen fleißig patrouillirenden Nachtwächter und mehrerer angrenzender Gartengrundstücke mit äußerst scharfen und gefährlichen Hunden besetzt, sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mehrere Kerle in das Parterre der Priesnitzbad-Restaurant eingedrungen und haben sich, während sie die vorgefundnen Eßwaaren, als Butter, Schinken, Braten, Würste u. s. w. einpackten, an Schnaps, Bier und Wein gütlich gethan. Zwei Nachtwächter aber, die sich nahen, veranlaßten die saubere Bande zur Flucht und außer einer Wasserkanne mit Wein konnten sie nichts mit fortbringen. Daß man durch Schaden klug wird, bewies der seither arglose Wirth Herr Leonhardt, welcher erst seit dem 3. April die so vielfach und zern besuchte Priesnitzkänle in Nacht genommen hat; denn am Sonntag Morgen galt sein erster Ausgang der Acquisition gewisser, stets bewährter Schutzmittel gegen berartige ungeliebte Gäste, nämlich einem jähnestehenden Kettenhund und einigen schrotgeladenen Reiterpistolen. Diefelben dürften unter Umständen ein ähnliches Gratis-Souper gar arg verjagen.

— Ein in der Altstadt wohnhafter Bürger vermißt seit einigen Tagen seinen bei ihm wohnhaft gewesenen Sohn, einen hier in Arbeit gestandenen Schneidergesellen.

— Vor einigen Tagen fand eines Morgens bei Antons an der Elbe ein hiesiger Fischercmeister eine Mäße und einen Stock. Man nimmt hieraus an, daß dort Jemand in die Elbe gesprungen und den Tod darin gefunden hat.

— Am Sonntag Mittag ist am Altstädter Elbquai beim Pochhofs ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen, der mit einem D. R. gezeichneten Hemd bedeckt war und einem in den vierziger Jahren stehenden Schiffer anzugehören scheint.

— Schon wieder haben wir von einer Ungelegenheit zu berichten, die leider nur allzu häufig hier vorkommt. Vor einigen Abenden sind in einem Logis der Circusstraße mehrere Fenster-scheiben mit Bleikugeln eingeschossen worden, zum Glück ohne daß eine Person in dem Extr. Zimmer dabei verletzt worden ist. Es ist sehr zu wünschen, daß die Uebelthäter ermittelt und zur gebührenden Verantwortung gezogen werden.

— Die Handels- und Gewerbe-Kammer zu Dresden hat sich in der am 16. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung gegen Erhöhung der Eisenbahntarife ausgesprochen. Die darüber mit allen gegen 2 Stimmen gefaßten Beschlüsse lauten: a. bei den bestehenden Faktoren des Reiches gegen die beanspruchten Tarifserhöhungen und insbesondere gegen jede etwaige Vertheuerung der Frachten für die in Art. 45 der Reichsverfassung besonders benannten Rohproducte vorzuziehen zu werden; b. das Königl. Sächsische Ministerium des Innern um Unterstützung dieser Anträge im Bundesrathe zu ersuchen und c. den hervorzuhebenden deutsch-germanischen und Gewerbe-Kammern von diesem Vorhaben unter dem Gesichtspunkte um Anschließ des Reichs ähnlicher Vorstellungen Kenntniß zu geben. (Dr. W. u. S. Bl.)

— Ebenso wie alle übrigen Militärvereine, feiert auch der Militärverein Saxonia (Vorstand Herr Schreiber) den Geburtstags Sr. Majest. des Königs, und zwar im festlich geschmückten Saale der Lohalle durch Concert und Ball.

— Am gestrigen Abendtag erhielt die Lotterie-Collection von G. v. S. Seidler 100,000 Thlr. auf Nr. 11,335.